Oberlausitzische  Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 51.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 18. December 1828.

Politische Nachrichten.

Wien, den 6ten December.

Man spricht von der am Neujahr zu erwartenden Promovirung von 6 Feldmarschällen, worunter der Erzherzog Ferdinand von Este, der Prinz von Hohenzollern u. s. w. seyn sollen.

Paris, den 8ten December.

Die letzten Nachrichten aus Morea sind vom 16ten v. M.; sie bestätigen die früheren, enthalten im Uebrigen aber über die Bewegungen der Expeditions-Armee nichts Neues.

Lissabon, den 17ten November.

(Aus Franz. Blättern.) Der Beinbruch Don Miguels ist das mindest gefährliche, was ihm begegnet ist; er hat, wie man jetzt gewiß weiß, zwei Rippen auf der linken Seite gebrochen, und eine sehr starke Contusion auf der Brust erhalten.

Ein anderes Schreiben sagt: Die Krankheit Don Miguels hat eine solche Wendung genommen, daß alle umsichtigen Aerzte der Meinung sind, er könne nicht leben. Seine starke Natur mag vielleicht einige Monate gegenhalten, doch es scheint unmöglich, daß er wieder aufkomme.

Den 19ten November.

Zu Coimbra entstand bei der Nachricht von Don Miguels Fall eine große Freude in den überfüllten Gefängnissen; die Anhänger Don Miguels, wüthend darüber, erbrachen die Thüren der Gefängnisse und schossen auf die Unglücklichen. Eine große Anzahl derselben wurde das Opfer dieser rasenden Wuth.

Den 22sten November.

Man begnügt sich jetzt nicht mehr von der Gefahr Don Miguels zu sprechen, sondern man spricht von seinem Tode.

Den 23sten November.

(Aus Engl. Blättern.) Don Miguel lebt noch, doch wird sein Zustand für sehr bedenklich gehalten. Der Schenkelknochen ist noch nicht eingerichtet, und die Geschwulst hat so sehr zugenommen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Unterdessen ist die alte Königin nicht müßig, sondern bietet ihren ganzen Einfluß auf, um zur Regentin ausgerufen zu werden, damit sie um so leichter ihre ehrgeizigen Pläne verfolgen könne; sie findet übrigens bedeutenden Widerstand. Sollte Don Miguel wirklich sterben, so zweifelt man nicht, daß sie seinen Tod so lange als möglich heimlich halten wird, um ihre Entwürfe zur Reife kommen zu lassen.

London, den 5ten December.

Vorgestern sagte die *Times:* Es kann aufs neue bestimmt behauptet werden, daß wenigstens der Engl. und Französische Botschafter nach Konstantinopel anstatt nach Neapel gehen werden.

Angelegenheiten Griechenlands und der Türkei.

Die allg. Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 12ten Nov.: Ueber die Kriegsbegebenheiten herrscht ein tiefes Schweigen, nur die Anstalten der Pforte deuten darauf hin, daß der Feldzug mit allem Nachdrucke betrieben und das verlorene Terrain dem Feinde wieder streitig gemacht werden solle. Der Zug Asiatischer Truppen gegen den Balkan, der Befehl an alle Paschas des Reichs, die Armee mit den nöthigen Kriegsmitteln zu versehen, die Bemühungen des Kiaja-Bei, durch Kontrakte den Bedarf der Armee zu sichern, und die unaufhörlichen Absetzungen und Verfolgungen der friedliebenden Beamten, lassen die Stimmung des Sultans nur zu sehr errathen, und die Hoffnung für die Beilegung eines Kampfes verschwinden, der bei dem glücklichsten Erfolge selbst nachtheilig für dieses Reich seyn, und alle Hülfsquellen erschöpfen muß. Jeder ist verdächtig und der Ungnade des Herrschers gewiß, der nicht seinem kriegerischen Geiste schmeichelt, oder sich von den Vorschriften zu entfernen wagt, welche blutige Vergeltung gegen den Russischen Angriff athmen. Der Mufti und die Ulemas sind verpflichtet, mit dem Schwerte umgürtet zu erscheinen. Ein Befehl, der viel Unzufriedenheit unter dieser mächtigen Kaste hervorbringt, und die Charakterstärke des Sultans um so mehr bezeichnet, da er in dem Augenblicke, wo der Feind von Außen gegen ihn einzudringen droht, keine Beschwerden der Untergebenen duldet, und durch kräftige Maaßregeln sein Ansehen zu behaupten weiß. Aus dieser Veranlassung sind in der letzten Woche mehrere Molla's und Muffettisch aus der Hauptstadt verwiesen worden, und eine neue Organisation des Personals der Finanzen hat statt gefunden. Die Gesinnungen des neuen Großwessirs und die seiner Parthei scheinen ganz mit denen des Sultans übereinzustimmen, und das Vertrauen, welches der Großwessir genießt, erlaubt ihm mehr Entschlossenheit und Kraft, als sein Vorgänger, der nicht geliebt war, zu entwickeln. Dieser für die Ruhe Europas gewiß nicht erfreulichen Aussichten ungeachtet, hat man zu Pera keineswegs den Muth verloren und nährt noch immer den Gedanken, die Pforte doch endlich zur Nachgiebigkeit bewegen und den Frieden herbeiführen zu können. Die Ankunft eines Französischen Couriers, Hrn. Bois le Comte, welcher in dem Hotel des Niederländischen Gesandten abstieg, erregte daher die Neugierde aller Bewohner dieses Quartiers und setzte die Politiker in Bewegung, um den Grund von dessen Sendung zu erfahren; nach Einigen sollte er der Pforte ein Ultimatum der Französischen Regierung, welche die Annahme des Traktats von London ungesäumt verlangte, überbracht haben, wodurch freilich die schönen Illusionen von Friedens-Unterhandlungen schnell

verschwinden müßten, nach Andern, und dies ist wahrscheinlicher, wollte das Französische Ministerium durch die Dazwischenkunft des Baron v. Zuylen alle Mißverständnisse, welche aus der von dem Russischen Kabinette angeordneten Sperre der Dardanellen entstehen könnten, vermieden wissen, und wie das Englische Ministerium schon früher that, eine Erklärung darüber abgeben lassen. Wirklich hatte der Baron v. Zuylen seinen Dolmetscher mit den nöthigen Instruktionen nach dem Pfortenpallaste geschickt, um dem Reis-Effendi die Ansichten der Französischen Regierung zu eröffnen, welche sich bei dieser Gelegenheit in dem Kreise der Neutralität zu halten gedenkt, ohne jedoch dem Russischen Hofe das Recht streitig machen zu wollen, die beabsichtigten Maaßregeln in Ausführung zu bringen. Ein Grundsatz, der den Reis-Effendi zu der Antwort vermocht haben soll: „es sey der Pforte gleichgültig, welche Verfügungen man gegen sie treffe, sie werde ihre Rechte zu vertheidigen, und jede Schmach von sich abzuwenden wissen." In wie weit diesen Worten Glauben beizumessen sey, bleibt dahin gestellt, so viel ist aber gewiß, daß die bei dem Bosphorus stationirte Escadre den Befehl erhalten hat, gegen die Dardanellen zu steuern, und daß 8000 Mann Kerntruppen zu Lande dahin abgeschickt worden sind, um die Besatzung der Schlösser zu verstärken. Auch hat der Niederländische Gesandte einen Expressen mit Depeschen an den Grafen Guilleminot nach Poros geschickt. — Ueber Smyrna erfährt man, daß der Vicekönig von Egypten mit der Reorganisation der aus Morea zurückgekehrten Truppen sich thätig beschäftige, und daß er die Absicht habe, Candien, wo noch 3000 Albaneser in seinem Solde stehen, zu besetzen. Die Unruhen in jener Insel sind ziemlich beigelegt. — Der Sultan, von dem man versichert, daß er ausgerufen, kein Moslim dürfe mehr schlafen, bis Varna wieder erobert, und der durch Verrath dem Reiche zugefügte Schimpf abgewaschen sey, hat seinen Entschluß öffentlich angekündigt, und seine diesfälligen Befehle dem neuen Großwessir ertheilt, Varna um jeden Preis wieder zu nehmen. Alle in den letzten Tagen aufgebrochenen Truppen nehmen die Richtung gegen Varna. Der mächtige Derebeg Tschapanoglu wurde vor seinem Abmarsche zum Sultan nach Ramis-Tschiflik gerufen, und gelobte ihm, den neuen Großwessir bei dieser Wiedereroberung aus allen Kräften zu unterstützen. Der Sultan zeichnete den Tschapanoglu sehr aus, und suchte ihn in seinem kriegerischen Eifer zu bestärken. — An die Stelle des neu ernannten Kapudan-Paschas, Ahmet Bey, der noch vor 11 Jahren ein Schuster war, sich aber durch seine Rechtlichkeit während seiner Amtsführung in Galata allgemeines Zutrauen erworben hat, ist Aly Bey zum Nasir in Galata ernannt. — Der abgesetzte Großwessir, der bereits in Gallipoli ist, hatte sich außer seiner Unthätigkeit während der Krisis von Varna, durch seinen Geiz schon früher allgemein verhaßt gemacht, und einen Albaneser-Chef, der seinen Sold forderte, enthaupten lassen, ja den Omer Pascha, weil er dringend um Succurs bat, exilirt. Glücklicherweise traf eben die Absetzung ein, als Omer Vrione sich diesem Befehl entziehen und auf die Flucht begeben wollte. Omer Pascha erhielt noch zeitig Nachricht von dieser Wendung und kehrte seitdem zu seinem Armee-Corps zurück. — Der Sultan läßt das Schloß von Ejub zu seiner Winterresidenz einrichten; es ist also zu vermuthen, daß er nicht mit der Fahne des Propheten in die Hauptstadt zurückkehren wird. Einige Ulema's, die ihm Vorstellungen machten, daß er durch dergleichen Beschlüsse die alten Gesetze umgehe, wurden exilirt. — Die Hauptstadt ist wie man versichert, auf fünf Monate verproviantirt, weshalb die Blokade der Dardanellen für jetzt nicht sehr gefürchtet wird.

Ein Schreiben aus Bucharest vom 20sten Nov. in der allgem. Zeitung meldet: Wir sind hier ohne sichere Nachrichten von den Armeen. Wie es scheint, wurde die Belagerung von Silistria, schon ehe sich Hussein Pascha von Schumla her näherte, aufgehoben. Der fürchterlichste Regen hatte eine solche Ueberschwemmung herbeigeführt, daß die Russischen Truppen im Wasser standen, und viele Officiere sich auf Fähren retten mußten. Als hierauf dieser Regen in heftigen Frost überging, war die Armee, die zugleich Mangel an Lebensmitteln litt, in einem solchem physischen Zustande, daß die Belagerung unmöglich fortgesetzt werden konnte. Seit dem Abzuge der Russen soll Hussein Pascha bei Silistria, und der neue Großwessier, welcher Varna einschließen will, bei Paravadi angekommen seyn. Wo sich der gleichfalls gegen Silistria aufgebrochene Pascha von Widdin befand, weiß man hier nicht.

Briefe aus Bucharest vom 21sten November geben wenig neue Aufschlüsse über die, noch immer sehr in Dunkel gehüllten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze in der ersten Hälfte des gedachten Monats. Daß der Einfluß der Jahreszeit mächtig darauf gewirkt habe, ist außer allem Zweifel; die Belagerungs-Armee vor Silistria hatte mehrere Tage hindurch mit dem größten Mangel jeder Art zu kämpfen. Die Divisionen, welche theils zur Belagerung dieser Festung verwendet worden waren, theils die Observation zur Deckung des Belagerungs-Corps gebildet hatten, scheinen sich beim Rückzuge getheilt zu haben: eine Abtheilung wurde bei Kallarasch auf Schiffen über die Donau gesetzt; die andere hatte die Straße gegen Hirßowa eingeschlagen. Man sagt, daß die Arrier-Garden sehr lebhaften Angriffen ausgesetzt waren, und bedeutenden Verlust erlitten haben. Zwei tausend Mann von den über die Donau zurückgekommenen Truppen waren bereits zu Bucharest eingerückt. Graf Langeron, der nun den Oberbefehl in den beiden Fürstenthümern führt, hat sein Hauptquartier am 19ten Novbr. in Bucharest aufgeschlagen. Die auf dem rechten Donau-Ufer befindlichen Corps sind unter den Oberbefehl des General Roth gestellt. Der General, Fürst Scherbatoff, ist von seiner schweren Krankheit so weit hergestellt, daß er die Reise nach Rußland antreten konnte; man behauptet, daß er sich aus dem Dienste zurückziehen werde. Die unglückliche Wallachei wird fortan durch Krankheiten furchtbar heimgesucht.

Bucharest, den 22sten November. Seit den bekannten Ereignissen ist die Nachricht eingetroffen, daß die Russische Besatzung in der Wallachei auf 30,000 Mann gebracht werden soll, so daß die Hoffnung wächst, es werde keine Invasion des Großveziers zu besorgen seyn.

Die allgem. Zeitung meldet aus Semlin vom 25sten November: In Belgrad trägt man sich mit Nichts als Siegesnachrichten, und die Türken überlassen sich der ungemessensten Freude. Sie versichern, die ganze Russische Armee sey im Rückzuge begriffen, und werde von Hussein Pascha, welcher Silistria entsetzt habe, auf das Heftigste verfolgt. Dabei erzählen sie eine Menge Details über die von den Russen vor und nach der Aufhebung der Belagerung von Silistria angeblich erlittenen Verluste; doch scheinen die verbreiteten Nachrichten theils unwahr, theils im höchsten Grade übertrieben. Der General Geismar, der sich bei Kalefat verschanzt hat, dürfte jetzt wieder einen schwierigen Stand haben, indem die Garnison von Widdin, welche seit einigen Tagen eine Verstärkung von 3000 Mann erhielt, und durch die Siegesnachrichten begeistert wurde, bald wieder die Offensive ergreifen dürfte. Die Türken, so wenig sie auch im Allgemeinen Unternehmungsgeist haben, sind doch sehr gefährliche Feinde, sobald ihnen das Kriegsglück lächelt; indem sie rücksichtslos ihre Vortheile verfolgen,

theilen sie nicht jene Bedenklichkeiten, aus denen andere Nationen öfters die glänzendsten Erfolge unbenutzt lassen. — In Bosnien scheint Alles ruhig, und durch die Ankunft des neuen Wessirs die Ordnung hergestellt zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

Aus Sachsen schreibt man unterm 2ten Dec. Folgendes: Unter dem 4ten October ist in unserm Königreiche ein Mandat, die in Hutungssachen anzuwendenden Rechtsgrundsätze und das darin zu beobachtende Verfahren betreffend, erschienen, welches in dem ganzen Lande Aufsehen erregt. Der Grundzug des Mandats ist, daß die Dörfer, welche vor 31 Jahren 6 Wochen und 3 Tagen keine Schaafe hielten, auch in Zukunft keine halten dürfen; oder wenn sie sich in einer kürzeren Frist dergleichen angeschafft, dieselben abschaffen müssen. Seit zwanzig Jahren haben nun die meisten Rittergüter ihre Schaafheerden um die Hälfte, ja um ⅔ Theile vermehrt, und wenn nun diese auf die Wiesen und Felder kommen, die zum Theil brach liegen bleiben müssen, so kann man leicht denken, daß Alles weggefressen wird. Die Behütung der Wiesen ist durchgängig bis zu dem 30sten April bestimmt, welcher Termin fast um einen Monat zu spät ist. Bei Wiesen, welche um diese Zeit von den Schaafen verlassen werden, ist Alles wie abgekehrt; die Wiesen sehen grauweiß aus; man erblickt keinen Grasstengel, und wenn kein Regen mit Wärme eintritt, so mißräth die ganze Heuerndte.

Im Königreiche Sachsen ist durch eine Königl. Verfügung vom 12ten November die Geleitsabgabe von demjenigen Fuhrwerke, welches lediglich mit Personen und deren Gepäcke beladen ist, aufgehoben. Zugleich sind mehrere Erleichterungen der Geleitsabgabe für mit Güter beladene Fuhrwerke auf bestimmten Straßen angeordnet. An die Stelle des aufgehobenen Geleits tritt mit dem 1sten Januar k. J. für inländische und fremde Mieth- und Lohnkutscher eine Abgabe an die Postkassen, wie dergleichen in mehreren Deutschen Staaten besteht.

Zu Linz wurde Ende October, Cäcilie M., ein hübsches und gebildetes Mädchen, Tochter eines Fabrikanten, seit geraumer Zeit vermißt. Niemand ahnete, daß sie mitten in der Stadt in dem scheußlichsten Kerker lebe! Ihr eigner Vater, angefeuert von seiner zweiten Frau, der Stiefmutter des unglücklichen Mädchens, hatte sich zum Kerkermeister seiner eigenen Tochter brauchen lassen. Nachdem sie früher sich zu Verwandten begeben hatte, um den Mißhandlungen der Stiefmutter zu entgehen, kehrte sie durch Zusicherungen getäuscht, wieder zurück. Aber kaum war sie angekommen, als sie in den Kerker gestoßen wurde, den ihr Vater für sie hatte eigen einrichten lassen. Hier ward sie an eine Kette gelegt, der Kerker war ohne alle Meubles und Bequemlichkeit, selbst in Ansehung der natürlichen Bedürfnisse mußte sie dem Beispiel der Thiere im Stalle folgen. Schmutz und Unrath nahmen furchtbar überhand und brachten sie zur Verzweiflung. Es gelang ihr indeß, eine Nachbarin, Fr. v. B., auf sich aufmerksam zu machen. Sie verlangte Schreibzeug und erhielt es. Nun schrieb sie die Geschichte ihrer Gefangenschaft, und diese ward der Obrigkeit übergeben. Eine Commission ward abgeordnet. Entsetzen ergriff die Männer bei dem Anblicke des zerlumpten leichenblassen Mädchens, die in den pestilenzialischen Dünsten 9 Monate hier zugebracht hatte. Sie ward einem Arzte in Pension und Behandlung übergeben, der Vater aber vor Gericht gestellt, der aus strafbarem Eigennutze, um sich bald in den Besitz ihres beträchtlichen mütterlichen Vermögens zu setzen, vorzüglich zu dieser Grausamkeit veranlaßt worden seyn mag.

Am 29sten November ertrank zu Daubitz in der dasigen Mühlbach des Pachtmüller Heinze 6 Jahr alter Sohn, Namens August. Obgleich derselbe sehr bald aufgefunden und herausgezogen wurde, so blieben doch alle angewandten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Am 13ten December früh brannte die Häuslernahrung Johann Christoph Eberts zu Königshain aus unbekannten Ursachen ab.

Wie wenig die Nummern in dem Glücksrade der Classen-Lotterie durcheinander fallen mögen, kann man daraus abnehmen, daß bei der letzten Ziehung, einschließlich des großen Looses, 33 zum Theil ebenfalls nicht unbedeutende Gewinne, sämmtlich von Nummer 56302 bis 56396 in Eine Collecte gefallen sind.

Hussein Pascha,

Genrallissimus der Türkischen Armee an d. Donau.

Geboren zu Erzerum, ging er früh unter eine Orta der Janitscharen. Bei der Revolution von 1826 war er schon zum Grade eines Janitscharen-Aga avancirt. Er hatte den Oberbefehl über das Arsenal von Tophana; die Asiatischen Truppen, berufen von dem Sultan Mahmud, als er insgeheim den Wunsch hegte, sich von diesen aufrührerischen Ortas zu befreien, kampirten zu Scutari. Topdji's, Bostandji's wurden nach Konstantinopel übergesetzt; man umzingelte die Kasernen der Janitscharen und das Erschießen begann; der Sultan pflanzte die Fahne des Propheten auf, um gegen die militairische Demokratie die ganze Bevölkerung zu den Waffen zu rufen. Man brachte verschiedene Gerüchte in Umlauf, die der Pöbel begierig auffaßte, unter andern, daß die Janitscharen die Getreide-Transporte aufhielten, die zur Ernährung des Volkes bestimmt wären und sie sich zueigneten; eine Verminderung der Lebensmittel seit dem Augenblick, daß man die Niedermetzelung der Aufrührer begonnen, regte gegen sie alle Klassen der Kaiserstadt auf. Als Hussein ihre Sache verloren, und die Corporationen der Handwerker, die gewöhnliche Stütze der Soldateske, in die Mordscenen verwickelt sah, die Hammals (Lastträger) entmuthigt, so wie die Capji (Sprützenleute) und Andere, so unterhandelte er insgeheim mit dem Monarchen. Er hatte das See-Arsenal zu seiner Verfügung, das er in Brand stecken konnte; man versprach ihm den Grad von zwei Roßschweifen, wenn er das Arsenal den Topdji's überlieferte und die Anstrengungen seiner Orta lähmte. Dies wurde sehr geschickt eingeleitet: Husseins Compagnie überwältigt, ein Theil enthauptet und in den Bosphorus geworfen, ein anderer Theil nach der Küste von Asien deportirt. Die geheime Intrigue Husseins wurde so wenig bekannt, daß der Bach-Tchiaux oder Groß-Profoß, als er den Aga ruhig sah, eine Anklage gegen ihn anbrachte; allein er hatte das Schicksal Hamans, denn die Strafe, auf die er gegen den Aga angetragen, wurde dem Angeber zuerkannt, Hussein aber mit dem Pelz eines Pascha bekleidet.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh. Peter Dietrich, Königl. Landgerichts-Kanzlei-Inspektor allhier, und Frn. Joh. Eleon. geb. Nickels, Sohn, geb. den 25. Nov., get. den 6. Dec. Adolph Fedor. — Joh. Sam. Blachmann, B., Gold-, Silber-, Seiden-, Knopf- und Kreppinarbeiter allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Schulze, Tochter, geb. den 26. Nov., get. den 7. Dec. Juliane Minna. — Mstr. Johann Gottfried Hartmann, B., Fischer und Stadtgärtn. allhier, und Frn. Marie Elisab. geb. Rößel, Tochter, geb. den 20. Nov., get. den 7. Dec. Floriane Friedericke Juliane. — Joh. Gottlieb Schneider, Inwohner allhier, und Frn. Anne Dorothee geb. Suchert, Tochter, geb. den 1. Dec., get. den 8.

Dec. Johanne Juliane. — Joh. George Hammer, Kutscher allh., und Frn. Joh. Helene geb. Hoter, Tochter, todtgeb. den 8. Dec. — Gottfr. Benj. Ehrenboth, Schuhmacherges. allh., und Frn. Christ. Amalie geb. Faust, Tochter, todtgeb. den 8. Dec. — Joh. Glob Knothe, Maurerges. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Schleicher, Tochter, geb. den 5. Dec., get. den 9. Dec. Johanne Christiane Auguste. — Joh. Gottfr. Schulze, Tuchbereiter-Geselle allh., und Frn. Joh. Rosine geb. Ueberschaar, Tochter, geb. den 4. Dec., get. den 12. Dec. Christiane Juliane Clara.

Gestorben,

(Görlitz.) Frau Christ. Charl. Heinrich geb. Kühn, weil. Hrn. Carl Christian Heinrich, Chirurg in Langenau, nachgel. Wittwe, gest. den 4. Dec., alt 71 J. 7 M. 15 T. — Frau Rahel Doroth. Friedericke Schmidt geb. Beyer, Johann Gottlieb Schmidts, verabsch. Königl. Sächs. Musquetier allhier, Ehewirthin, gest. den 5. Dec., alt 63 J. 23 T. — Hrn. Johann Peter Dietrich, Königl. Landgerichts-Kanzlei-Inspector, und Frn. Joh. Eleon. geb. Nickels, Sohn, Adolph Fedor, gest. den 7. Dec., alt 12 Tage. — Johann Samuel Pezold, weil. B. u. Schneider allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Höhne, Sohn, Franz Bernhard, gest. den 8. Dec., alt 1 J. 9 T. — Johann Gottfr. Conrad, B. und gewes. Tuchm. allhier, und Frn. Eva Dorothee geb. Gröhe, Tochter, Emilie Julie, gest. den 9. Dec., alt 11 J. 9 M. 14 T. — Joh. Gottlieb Meusel, Postillion allh., und Frn. Marie Elisab. geb. Graße, Sohn, Johann Ernst Louis, gest. den 9. Dec., alt 5 M. 15 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.		Erbsen.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 11. Dec. 1828.	2	15	1	20	1	$12\frac{1}{2}$	—	$26\frac{1}{4}$	2	—
Hoierswerda, den 13. Dec.	2	10	1	20	1	$7\frac{1}{2}$	—	$27\frac{1}{2}$	—	—
Lauban, den 10. Dec.	2	$17\frac{1}{2}$	1	$22\frac{1}{2}$	1	$22\frac{1}{2}$	1	—	—	—
Muskau, den 13. Dec.	2	15	1	25	1	10	1	—	—	—
Spremberg, den 13. Dec.	2	$12\frac{1}{2}$	1	20	1	10	1	—	—	—

(Görlitz.) Roggenmehl ein gehauftes Viertel zu 5 gestrichenen Metzen 12 Sgr. 6 Pf., und eine gehaufte Metze 3 Sgr. 2 Pf. Ein Hausbacken-Brod zu 1 Pfd. 9 Lth. für 1 Sgr., ein dergleichen zu 6 Pfd. 13 Lth. für 5 Sgr., und ein sogenanntes Metzenbrod zu $6\frac{1}{2}$ Pfd. für 5 Sgr. — Pf. Ein weißes Brod zu 1 Pfd. $5\frac{1}{6}$ Lth. für 1 Sgr., und ein dergleichen zu 5 Pfd. 29 Lth. für 5 Sgr. Eine Semmel zu 7 Lth. für 6 Pf., und eine sogenannte Dreie zu $3\frac{1}{6}$ Lth. für 3 Pf. Ein Pfund Butter 5 Sgr. Das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Kalbfleisch 1 Sgr. 7 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 9 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. 3 Pf. — Der Scheffel gute Cartoffeln 10 Sgr. 8 Pf. Der Centner Heu 17 Sgr. 6 Pf. Das Schock Stroh 5 Thlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

In der Görlitzer Communal-Haide soll, und zwar auf dem Brand-Revier vom 15ten, auf dem Rauschaer-Revier aber vom 17ten d. Monats ab ein freier Verkauf einzelner Klaftern Brennholz in der Art eingerichtet werden, daß die Bezahlung, Anweisung und Abfuhre sofort auf dem Holzschlage erfolgt. Die Preise sind vorläufig im Brand-Revier pro Klafter 1ste Sorte, auf 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. und pro Klafter 2te Sorte resp. auf 1 thlr. 15 sgr. — oder 1 thlr. 12 sgr. 6 pf., dagegen aber im Rauschaer-Revier pro Klafter 1ste Sorte, auf 1 thlr. 20 sgr. — und pro Klafter 2te Sorte resp. auf 1 thlr. 15 sgr. — oder 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. festgesetzt worden.

Wir bringen diese Einrichtung hiermit zur öffentlichen Kenntniß, und bemerken zugleich, daß kein Anweise- oder Trinkgeld zu entrichten und jedem Käufer eine, mit Vermerk der Holz-Sorte und des Preises versehene Abfuhr-Bescheinigung ertheilt werden soll, welche zu seiner Legitimation insbesondere auch während des Holz-Transports durch die Haide dient.

Görlitz, am 5ten December 1828. **Der Magistrat.**

Auf dem Stiftsgute Nieder-Linde bei Lauban sollen künftigen 12ten Januar 1829 Vormittags von 9 bis 12 Uhr 8 Stück 2 und 3jährige Kalben Oldenburger und Schweizer-Race, ingleichen 1 dergleichen 2jähriger Stammochse und 10 Stück junge Nutzkühe öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. **Das Wirthschafts-Amt daselbst.**

Daß ich dem Kaufmann Herrn Michael Schmidt hier am Obermarkte mehrere neue Flügel zum Verkauf übergeben und hierbei die äußerst billigsten Preise gestellt habe, verfehle ich nicht hiermit ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, am 25sten November 1828. **Friedrich Schimmel.**

Candirten Citronat, frischen Caviar, Bricken, marinirte Heeringe, und Chocolade mit und ohne Vanille, ganz frei von hierzu nicht gehörigen Ingredienzien, ohne Vermischung mit Schweils oder Unreinlichkeit sehr fein gerieben aber ohne Dampf empfiehlt

Mich. Schmidt.

Heringe.

Sehr vorzügliche Voll-Heringe, zu äußerst billigen Preisen, Tonnen- und Schockweis, auch im Einzelnen bei **Heinrich Hecker,**

Görlitz, am Obermarkte sonst

№ 132. **C. G. Hoffmann.**

Bal en Masque in Lauban.

Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung zeige ich einem geehrten hiesigen als auch auswärtigen Publiko an, daß ich auf den 28sten December d. J. in dem neuerbauten Theater-Salon im Gasthofe zum Hirsch einen Maskenball entriren werde. Dem zeitherigen Mangel an einem passenden Local, um einen Maskenball abhalten zu können, ist nun durch die Erbauung eines großen, schönen und mit einer Gallerie versehenen Salon, desgleichen mit den daran stoßenden Gesellschaftszimmern nebst Billard von Seiten des Grosso-Kaufmann Herrn Heinze allhier abgeholfen, und dahero in den Stand gesetzt worden, einen Maskenball öffentlich ausschreiben zu können. Es ist mir sodann durch Obengenannten gütiges Wohlwollen ter Salon zur Einweihung eines öffentlichen Vergnügens anvertrauet worden, und ich ergreife die Gelegenheit, auch ein geehrtes auswärtiges Publikum zu diesem Maskenball ergebenst einzuladen. Zugleich bemerke ich, daß nur anständigen Masken der Zutritt gestattet wird, und diejenigen Herren Theilnehmer, welche in schwarzer Kleidung zu erscheinen wünschen, werden ersucht, sich mit Domino's zu versehen. Wer nur in Ballkleidung unmaskirt Antheil zu nehmen wünscht, kann nur erst nach der Demaskirung, welche um 10 Uhr erfolgt, gegen Zahlung des vollen Entrée's Einlaß erhalten. Entrée-Billets à Person 10 Sgr. sind in meiner Behausung auf der Webergasse Nr. 99 zu haben. Der Anfang ist präcise 7 Uhr. — Für ein vorzüglich stark besetztes Musik-Chor und schöne Erleuchtung werde ich besorgt seyn, desgleichen wird sich der Herr Gastwirth Blecher durch warme und kalte Speisen und Getränke die Zufriedenheit der verehrten Gäste zu erwerben suchen. Lauban, den 8ten December 1828.

Katzer, Unternehmer.